IMT Nuremberg Archives

H – 1984

International Court of Justice

H1984 - 0002

Raeder Nr. 27

Erklaerung von Rechtsanwalt Dr. Siemrss

Hiermit beglaubige ich, dass das anliegende Dokument:

"Rede des Fuehrers auf dem Obersalzberg
vom 22.August 1939"

richtig von dem Manuskript des Herrn Generaladmirals Hermann B o e h m , Marutendorf bei Kiel, abgeschrieben ist.

Generaladmiral Boehm war bei der Rede Hitlers vom 22. August 1939 auf dem Obersalzberg zugegen und machte die Aufzeichnungen waehrend der Rede; er schrieb sie in der vorliegenden Fassung am gleichen Abend, also am 22. August 1939 im Hotel "Vier Jahreszeiten" in Muenchen nieder.

Nuernberg, den 17. April 1946.

Siemers.

(Dr. W.Siemers)

H1984 - 0003

Rede des Fuehrers auf dem Obersalzberg

am 22. VIII. 1939.

Zweck der A nsprache, Beurteilung des Fuehrers ueber politische Lage zu geben, seine Gedanken darzulegen, dadurch Vertrauen zu festigen fuer seinen Entschluss. Denn sein Entschluss zu handeln stuende fest.

Absicht noch im Fruehjahr war, die Loesung der polnischen Frage hinauszuschieben, sozusagen auf Eis zu legen, um erst die nach seiner Ansicht unvermeidbare Auseinandersetzung im Westen auszutragen. Jedoch darf man sich als Politiker hinsichtlich einer Zeitfolge nicht festlegen, muesse elastisch sein. Die Voraussetzungen fuer seine urspruenglichen Absichten haetten sich geaendert, im uebrigen habe er nie geglaubt, dass Polen sich an den Nichtangriffspakt gehalten haette, wenn Deutschland irgendwie sonst gebunden waere. Das zeige schon die Landkarte, besonders aber die Presse der letzten Zeiten, die das tiefste Denken der Polen enthuellt.

Wenn diese Auseinandersetzung mit Polen auch unerwuenscht sei, so sei sie notwendig, und die politische Lage fuer Deutschland jetzt guenstiger als vielleicht in einigen Jahren aus folgenden Gruenden:

1.) Persoenliche Gruende auf unserer Seite:

a) Seine eigene Person als Wertfaktor im Leben des deutschen Volkes. Er habe das deutsche Volk geeint, besitze Vertrauen und Autoritaet im deutschen Volke, wie ein Nachfolger es groesser nicht haben koenne. Er koenne jederzeit Opfer eines

H1984 - 0004

Feindes oder Narren werden oder eines natuerlichen Todes sterben. Seine Existenz sei also von grosser Bedeutung fuer Loesung der Aufgaben.

b) A ehnliches gelte fuer Mussolini. Nicht Vertraege mit Italien seien entscheidend, sondern Persoenlichkeiten. Mussolini sei fuer Innehaltung des Vertrages massgebend. Der Hof sei allem, was er als Abenteuer empfaende, abgeneigt, wuerde sich am liebsten mit dem Erworbenen zufriedengeben. Mussolini sei ein Mann ohne Nerven, Beweis der Abessinien-Konflikt.

c) Von Bedeutung auch die Person Franco's. Der Fuehrer habe nie mehr als wohlwollende Neutralitaet von Spanien erwartet. Dieses steunde weiterhin unter parteipolitischem Einfluss mehrerer Parteien. Nur Franco sei die Voraussetzung von Einheitlichkeit und einer gewissen Stetigkeit in der Politik.

2.) Auf der anderen gegenerischen Seite waere das Bild negativ, zum Glueck fuer uns keine Persoenlichkeiten vorhanden.

Das Fassen von Entschluessen, bei denen Blut fliessen muss, ist schwer, aber fuer uns verhaeltnismaessig leicht, indem es fuer uns nur die Wahl gibt: Hindurch oder verlieren. Wir koennen den jetzigen Zustand vielleicht 10 - 15 Jahre durchhalten wirtschaftlich und in der Anspannung aller Kraefte, nicht laenger. Entschluesse sind daher fuer uns zwingend.

Fuer den Gegner sind solche Entschluesse viel schwerer, sein Gewinn waere gleich nichts, der Einsatz ist ein viel groesserer, unfassbar gross.

H1984-0005

Die Personnlichkeiten auf der Gegnerseite sind aber durch die Bank unter dem Durchschnitt dessen, was man von einem Politiker erwartet, sie sind keine Tatmenschen.

Fuer England gibt es eine Reihe von Spannungsgebieten: Im Mittelmeer die Spannung mit Italien, in Asien mit Japan im Nahen Orient hat England die Mohamedaner alarmiert.

Wenn fuer ein Volk der Ausdruck Pyrrhus-Sieg je zutreffend war, so war es der Sieg von 1918 fuer England. Maritim verlor es seine Vorherrschaft und teilte sie mit Amerika - sein Empire wurde erschuettert, Irland macht sich selbstaendig, die Suedafrikanische Union strebt nach gleichem, der Appetit hierauf in Indien waechst.

Zwei Freunde aus dem Weltkriege 1914/18 sind abgespaltet, Russland und Italien.

Hinsichtlich des Handels hat England, das glaubte, durch einen Krieg um so viel reicher zu werden, eine Enttaeuschung erlebt. Durch die Aufruestung haben alle Laender eine eigene Industrie errichtet, der Absatz fuer England ist erschwert, die alte Ordnung gestoert.

Auch Frankreich ist in schlechter Situation, vor allem durch die Verminderung seiner Jahrgaenge.

Guenstige Faktoren fuer uns sind ferner die Besetzung Albaniens, das in der Hand von Italien Jugoslavien ausschaltet. Aber auch dieses ist schwaecher als das Serbien 1914, da die Kroaten eine innere Spaltung fuer das Land bedeuten. Rumaenien ist schwaecher als frueher, und Ungarn und Bulgarien ruesten und marschieren an seiner Grenze auf. Die Tuerkei hat den einzigen grossen Mann

H1984 – 0006

Attaturk verloren, die jetzt Herrschenden sind kleine Geister oder stehen unter dem Einfluss des Pfundes.

Es liegen also, insgesamt gesehen, eine Reihe von guenstigen Umstaenden vor, die in 3 Jahren vielleicht nicht mehr bestehen.

Auch eine psychologische Seite ist zu bedenken: Die 3 letzten grossen Ereignisse bezueglich Ostmark, Sudetenland und Tschechei sind ohne Zweifel eine ausgezeichnete politische Leistung. Es waere aber ausserordentlich gefaehrlich fuer ein Land und besonders seine Wehrmacht, diese nur als Instrument des Bluffs fuer die Politik anzusehen ohne den Willen eines ernsthaften Einsatzes. Es erscheint auch vom Standpunkt einer spaeteren grossen Auseinandersetzung im Westen, die er fuer unvermeidbar halte, militaerisch richtig, die Wehrmacht in einer einzelnen Aufgabe zu erproben.

Es erhebt sich nun die Frage: Besteht die Aussicht, diese Aufgabe isoliert von anderen Katastrophen durchzufuehren?

Klar ist zunaechst, dass eine politische Lage mit Polen, wie sie jetzt bestand, auf die Dauer untragbar ist. Daher der Vorschlag des Fuehrers hinsichtlich der Abtretung Danzigs und der Herstellung eines Verbindungsweges durch den Korridor. Dieser Verstaendigungsversuch wurde gestoert durch England, das sich in eine Hysterie hineinsteigerte, und Polen zu frechen Noten und militaerischen Massnahmen veranlasste. Zwischen Deutschland und Polen kann es nur einen ertraeglichen Zustand geben, oder es entsteht eine unertraegliche Belastung. Fuer England aber war und ist gerade ein dauernder labiler Zustand erwuenscht, um jeder-

H1984 - 0007

zeit, wenn es selbst losschlagen will, auf der anderen Seite Polen loslassen zu koennen. Damit waere aber das Gesetz des Handelns nicht mehr bei uns. So waere es auc von diesem Standpunkt aus richtiger, zu handeln heuer, als spaeter.

Abzulehnen waeren faule Kompromisse, das Verlangen nach "guten Gesten", jener Sprache von Versailles, die schon wieder hoerbar waere. Gerade wir muessen sehr auf unser Prestige bedacht sein, was fuer uns wichtig ist.

Die Wahrscheinlichkeit eines Eingreifens der Westmaechte in einen Konflikt ist nach Ansicht des Fuehrers nicht gross.

Sicher waere die Durchfuehrung seiner Plaene ein grosses Wagnis. Es waere ein absoluter Fehler zu glauben, dass der Politiker vom lieben Gott irgendwelche Anweisungen erhaelt. Beim Feldherren erwartet dies niemand, dagegen beim Politiker hoffte man darauf. Das waere aber genau so wenig beim Politiker, wie beim Feldherrn, beide muessen ihre Entschluesse in der eigenen Brust finden. Fuer uns bestuende aber nur die Alternative zu handeln oder auf die Dauer vernichtet zu werden.

Er, der Fuehrer, duerfe sagen, dass er bisher mit der Beurteilung der Lage in Krisen recht behalten habe. Er erinnere an den Austritt aus dem Voelkerbund und die Einfuehrung der allgemeinen Wehrpflicht. Seine Berater haetten aus Sorge vor dem Kriege gewarnt und im letzteren Falle nur eine beschraenkte Zahl von Divisionen vorgeschlagen. Er selbst habe an 36 Divisionen stur festgehalten. Er erinnere an die Rheinland-Besetzung.

H1984-0008

Seine Berater haetten vorgeschlagen, Besatzungen einzelner Garnisonen als "Geste" wieder zurueckzuziehen. Herr Poncet sei 8 Tage vor der Besetzung bei ihm gewesen und habe mitgeteilt, ein Einruecken ins Rheinland bedeute fuer Frankreich den Kriegsfall. Er habe gegen alle stur durchgehalten und recht behalten. Auch im Falle Ostmark, Sudetenland und Tschechei sei ein grosses Risiko verbunden gewesen, und er habe die Krise ueberwunden. Es gaebe eben Lagen, eines grossen Wagnisses, so fuer Hannibal vor der Schlacht bei Cannae, fuer Friedrich den Grossen vor Leuthen und fuer Hindenburg - Ludendorf vor Tannenberg. Auch jetzt bestuende ein grosses Risiko, das nur durch eiserne Entschlossenheit gemeistert werden koenne.

Die Gruende, weswegen der Fuehrer nicht an ein Eingreifen der Westmaechte glaube, sind folgende:

Die beiden Staaten England und Frankreich haben Polen zwar eine Garantie ausgesprochen, wobei aber Frankreich nur im Schlepp von England ist. Bei der Beurteilung der Lage der beiden Laender waere festzustellen, dass England eine ausgezeichnete Propaganda haette. Die Haltung vieler deutscher Maenner auch in prominenten Stellungen haetten diese englische Propaganda im Herbst 1938 wesentlich unterstuetzt. Sie haetten vor und in der Krise gesagt: "England wird fuer die Tschechei eintreten, auch durch Einsatz seiner Wehrmacht! " Als dies nicht der Fall war, sagten sie: "Wir geben uns geschlagen, der Fuehrer hat recht behalten. Er hat deswegen gewonnen, weil er die besseren Nerven hat und durchgehalten hat." Sofort wurde dies in England aufgenommen, und es wurden

H1984 - 0009

die heftigsten Vorwuerfe gemacht gegen die Regierung, die die Nerven verloren haette. Haette sie dies nicht, sondern haette sie auch die Gefahr eines Krieges auf sich genommen, so haette der deutsche Kanzler nachgegeben. Diese Meinung, als wenn er, der Fuehrer, nur bluffen, abe nichts wirklich einsetzen wolle, habe ihm die jetzige Lage sehr erschwert.

Wie ist nun die militaerische Lage in England?
Das maritime Bauprogramm sei nur zum Teil durchgefuehrt, seine Auswirkung erst 1941/42 zu erwarten. Bei den Truppen an Land sei keine merkbare Steigerung eingetreten. Man schaetze den moeglichen Einsatz auf dem Festlande auf 3 Divisionen, er gaebe aber auch 5-6 zu, mehr nicht. In der Luft sei ein gewisser Erfolg zu verzeichnen, der aber noch im Anfangsstadium stuende. Das moderne Flakgeschuetz sei im vorigen Jahre eingefuehrt, vorhanden waeren 150 - 200 Geschuetze im Lande, die monatliche Lieferung betrage 15-20. Eine Steigerung solcher Produktion verlange selbst bei uns und unserer besseren Industrie 9 - 12 Monate, um z.B. die Produktion von 70 auf 90 zu steigern, um so viel mehr in England. Dieses sei also luftverwundbar. Die Luftwaffe selbst habe in England etwa 130 000, bei uns 390 000 Mann.

Politische und militaerische Komplikationen in der Welt sind fuer England also unerwuenscht, denn es habe viele Positionen zu verteidigen.

Die Einschaetzung Polens durch England geht aus den Anleiheverhandlungen hervor. England habe Polens Bitte um 8 Millionen Pfund Gold abgelehnt, trotzdem es in China in letzter Zeit eine halbe Milliarde gesteckt haette.

H1984 - 0010

Als Polen dann Waffen erbat, habe man ihm laecherliche Zahlen veraltetes Material gegeben, also jede ernsthafte Hilfe abgelehnt mit der Begruendung, man brauche Gold und Waffen selbst. Nur sonstige Warenkredite seien bewilligt, die keine ernsthafte Hilfe darstellten. Die Lage Englands sei eben prekaer.

"Es erscheint mir daher ausgeschlossen, dass ein verantwortlicher englischer Staatsmann in dieser Lage das Risiko eines Krieges fuer England uebernimmt."

Frankreich kann sich einen blutvoll langen Krieg nicht leisten, seine Jahrgaenge sind zu klein, sein Material nicht ausreichend. Frankreich ist in die ganze Lage gegen seinen Wunsch hineingezwungen, fuer Frankreich trifft das Wort des Nervenkrieges zu.

Welche Moeglichkeiten liegen nun fuer ein Eingreifen der Westmaechte vor?

1.) Die Blockade, die aber nicht mehr die Bedeutung wie frueher hat.

2.) Der Angriff an Land. Hier moege man bedenken, was es fuer den franzoesischen Soldaten, den man an die Verteidigung der Maginot-Linie gedanklich gewoehnt habe, bedeute, aus dieser Verteidigungslinie herauszusteigen und gegen den deutschen Westwall anzustuermen, vielleicht ein Viertel Million Menschen zu verlieren, ohne einen sicher garantierten Erfolg. Denn das deutsche Volk, das frueher Granattrichter, Loecher heldenhaft verteidigt habe, wuerde den jetzigen Westwall bestimmt halten.

Nun koennten die Westmaechte vielleicht versuchen, ueber eine neutrale Linie gegen Deutschland vorzudringen,

H1984 - 0011

damit kaeme der Fuehrer zu einer Betrachtung der Neutralen. Alle diese haetten den ernsten Wunsch, weiter neutral zu bleiben: Die nordischen Staaten bedingungslos. Die Schweiz wuerde auf jeden schiessen, der ihre Neutralitaet verletzen wuerde. Holland waere grundsaetzlich neutral aus Furcht fuer seine ostasiatischen Kolonien, die sonst sofort von Japan bedroht wuerden. Belgien waere aufrichtig neutral weniger aus moralischen Gruenden, als wegen der schlechten Erfahrung des Weltkrieges, wo es zum Kriegsschauplatz wurde, der Krieg ihm nichts brachte. Fuer England und Frankreich waere es aber ausgeschlossen, die Neutralitaet dieses Landes gegen seinen Willen zu brechen.

Vielleicht seien die Neutralitaeterklaerungen dieser Staaten auf Veranlassung Englands abgegeben, um bei Ausbruch eines Konfliktes zwischen Deutschland und Polen Argumente zum Zurueckziehen fuer England zu geben. Dieses koennte dann sagen: "Durch den Westwall koennen wir nicht hindurch. Eine Anfrage bei Holland und Belgien, den Durchmarsch zu gestatten, ist abgelehnt worden. Mit Gewalt duerfen wir ihre Neutralitaet nicht verletzen, - also, wir koennen leider nicht helfen! "

Nun sagen manche: "England macht sich auf einen langen Krieg gefasst, rechnet damit oder wuenscht ihn gar, um Deutschland niederzuringen, wie nach 1914. "Der Fuehrer haelt diese Ansicht fuer falsch. 1914 hat kein Mensch mit einem langen Krieg gerechnet oder ihn gar gewuenscht. Erst nach den grossen Schlachten von Tannenberg und an der Marne haben alle mit Schrecken gesehen, dass es nun keine schnelle Entscheidung, sondern einen langen Krieg gaebe. Auch jetzt wuensche sich England

H1984 -0012

keinen langen Krieg, da es nicht einen Monat voraus wissen koenne, was ihm an Unerwartetem in der Welt entgegentreten koenne. Alle Welt waere sich aber klar ueber unsere Kraft auf die Dauer. In den Weltkrieg sind wir materiell schlecht vorbereitet, mit Munition fuer nur wenige Monate, eingetreten, und doch hatten wir am Ende eine ungeheure materielle Erhoehung. Die heutige Lage waere aber ganz anders, wir sind wirtschaftlich vorbereitet zur Mobilmachung der ganzen deutschen Nation.

Nun bestand bei den Westmaechten die Hoffnung auf das Mitmachen von Russland, was neben der materiellen Unterstuetzung auch ein wichtiges psychologisches Moment war. Der Entschluss, Blut einzusetzen, ist schwer. Man fragt dann leicht: Warum gerade ich? So richtete sich die Hoffnung Englands auf Russland. Aber nur ein blinder Optimist konnte glauben, Stalin wuerde so wahnsinnig sein, die Gedanken Englands nicht zu durchschauen: Naemlich wie im Weltkriege im Westen eine Art Stellungskrieg zu fuehren und im Osten Russland die Blutlast des Krieges tragen zu lassen. Daher wollten auch die Westmaechte keine positiven Verpflichtungen eingehen, und jedesmal, wenn bei den Verhandlungen die konkrete Frage darnach auftauchte, kamen die Verhandlungen zum Stocken, da keine positive Antwort erfolgte.

Weiterhin aber muss sich Stalin ebenso vor einer siegreichen Armee fuerchten, wie er Furcht vor einer geschlagenen hat. Litwinows Entlassung als Aussenminister wirkte auf den Fuehrer wie ein Kanonenschuss als Zeichen einer Umstellung gegenueber den Westmaechten. Es begann eine vorsichtige Umstellung, eingeleitet dadurch, dass der

H1984 - 0013

Fuehrer den russischen Botschafter bei einem Empfang ebenso hoeflich behandelte, wie die anderen Diplomaten. Am gleichen Abend noch bedankte sich der Botschafter dafuer, und dass er bei dem Empfang nicht 2-rangig behandelt worden sei. Es ergaben sich weitere Gespraeche auf wirtschaftlichem Gebiete, die zu einem Handelsververtrage fuehrten. Schliesslich kam von den Russen der Vorschlag:

1.) Fuer einen Nichtangriffspakt.

2.) Fuer eine Intervention zwischen Japan und Russland.

3.) Fuer eine Regelung in der Frage der baltischen Provinzen. Der Nichtangriffspakt soll am 23.VIII. unterzeichnet werden.

"Ich habe den Westmaechten dieses Instrument - die Hilfe Russlands - aus der Hand geschlagen. Es besteht jetzt die Moeglichkeit, einen Stoss ins Herz von Polen zu fuehren. Der militaerische Weg ist nach menschlichem Ermessen frei."

Die Nachricht von dem Pakt habe im Auslande wie eine Granate eingeschlagen und sei das groesste politische Ereignis der letzten Zeit.

Die Lage wuerde am besten durch einen Ausspruch von Lloyd George gekennzeichnet, der im Parlament die Regierung fragte, ob sie sich vor ihrer Garantie fuer Polen die Hilfe Russlands gesichert haette. "Wenn dies nicht der Fall ist, dann ist die Politik der Regierung die duemmste und verbrecherischste, die man sich denken kann."

Natuerlich erfordere dieser neue Kurs auch fuer ihn, den Fuehrer, eine gewisse Umstellung und verlange auch Opfer. Er glaube aber, dass das deutsche Volk ihn 100% verstehen werde und dass er seine Zustimmung habe. Umgekehrt werde die Wirkung auf die Westmaechte eine stark erschuetternde sein.

H1984 - 0014

Natuerlich wuerden die Westmaechte bei einem Konflikt Deutschland - Polen versuchen, das Gesicht zu wahren. Sie werden vielleicht die Botschafter abberufen, vielleicht eine Handelssperre einrichten.

Dagegen hilft nur eisernste Entschlossenheit: Wir muessen zum Ausdruck bringen, dass wir stets mit England - Frankreich gerechnet haben, und dass Deutschland auch dann gewinnt, wenn es nur einig ist. Auf die Haltung jedes Vorgesetzten kommt es an, davon haengt das Verhalten der Wehrmacht ab, die Haltung der Wehrmacht ueber traegt sich auf das ganze Volk. Ein Volk wird aber nicht durch einen langen Frieden zu Leistungen erzogen, sondern durch Gewoehnung an Haerte und Belastung.

Im uebrigen muss man bedenken: Auch auf der anderen Seite sind Menschen mit ihren Sorgen und Kuemmernissen. Letzten Endes sind es nicht die Maschinen, die miteinander ringen, sondern die Menschen. Und wir haben die besten Menschen.

Es ist nicht richtig, dass wir 1918 aus Mangel an Material zusammengebrochen sind, denn wir standen damals materiell besser da als 1915 und 16. Aber es fehlten die seelischen Voraussetzungen zum Durchhalten, die das Wesentliche sind. Auch Friedrich der Grosse hat jahrelang nur durch die Kraft seines Herzens durchgehalten, bis ihm das Glueck wieder laechelte. Festigkeit und Haltung schliessen den Erfolg in sich. Wer sich einen harten Entschluss gewaehlt hat, findet auch diese feste Haltung.

Das Ziel ist die Beseitigung und Zerschlagung der militaerischen Kraft Polens, auch wenn Kaempfe im Westen entstehen. Groesste Schnelligkeit im Erfolg im Osten

H1984 -0015

bietet am besten die Aussicht auf eine Beschraenkung des Konfliktes.

Die Ausloesung des Konfliktes wird durch eine geeignete Propaganda erfolgen. Die Glaubwuerdigkeit ist dabei gleichgueltig, im Sieg liegt das Recht.

Wir muessen unser Herz verschliessen und hart machen. Wer ueber diese Weltordnung nachgedacht hat, ist sich klar, dass ihr Sinn im kaempferischen Durchsetzen des Besten liegt. Das deutsche Volk aber gehoert zu den besten Voelkern der Erde. Uns hat die Vorsehung zu Fuehrern dieses Volkes gemacht, wir haben damit die Aufgabe, dem deutschen Volke, das mit 140 Menschen auf den Quadrat-Kilometer zusammengedraengt ist, den noetigen Lebensraum zu geben. Groesste Haerte kann bei Durchfuehrung einer solchen Aufgabe groesste Milde sein.

Wir koennen und duerfen glauben an den Wert des deutschen Soldaten. Bei Krisen hat er meist die Nerven behalten, waehrend die Fuehrung sie verlor. Beispiel die Marneschlacht. Die Fuehrung muss daher eisenhart sein.

Nochmals: Erforderlich ist Schnelligkeit der Operationen, Anpassen an jede neue Lage, Zerbrechen der gegnerischen Kraft, wo sie sich zeigt, bis zum letzten. Das ist das militaerische Ziel als Voraussetzung des engeren politischen Zieles einer spaeteren Grenzziehung.

gez. Boehm.

27

H-1984

2x

Exhibit Raeder No. 27

EXHIBIT RAEDER NO. 27

Filed May 16, 1946
H B Mitchell
Secy.

May 16

vorgelegt durch:

Rechtsanwalt Dr. W. Siemers,

Hamburg.

H1984 - 0016